



BIOTERRA

GÄRTNERN | GESTALTEN | GENIEßEN

TOPFGARTEN

SPEZIELLE
KRÄUTER FÜR
DEN BALKON

ANGEBOTE

MINZEN UND
STEPPENSTAUDEN

WISSEN

GÄRTNERN OHNE
UMGRABEN

PARADIES

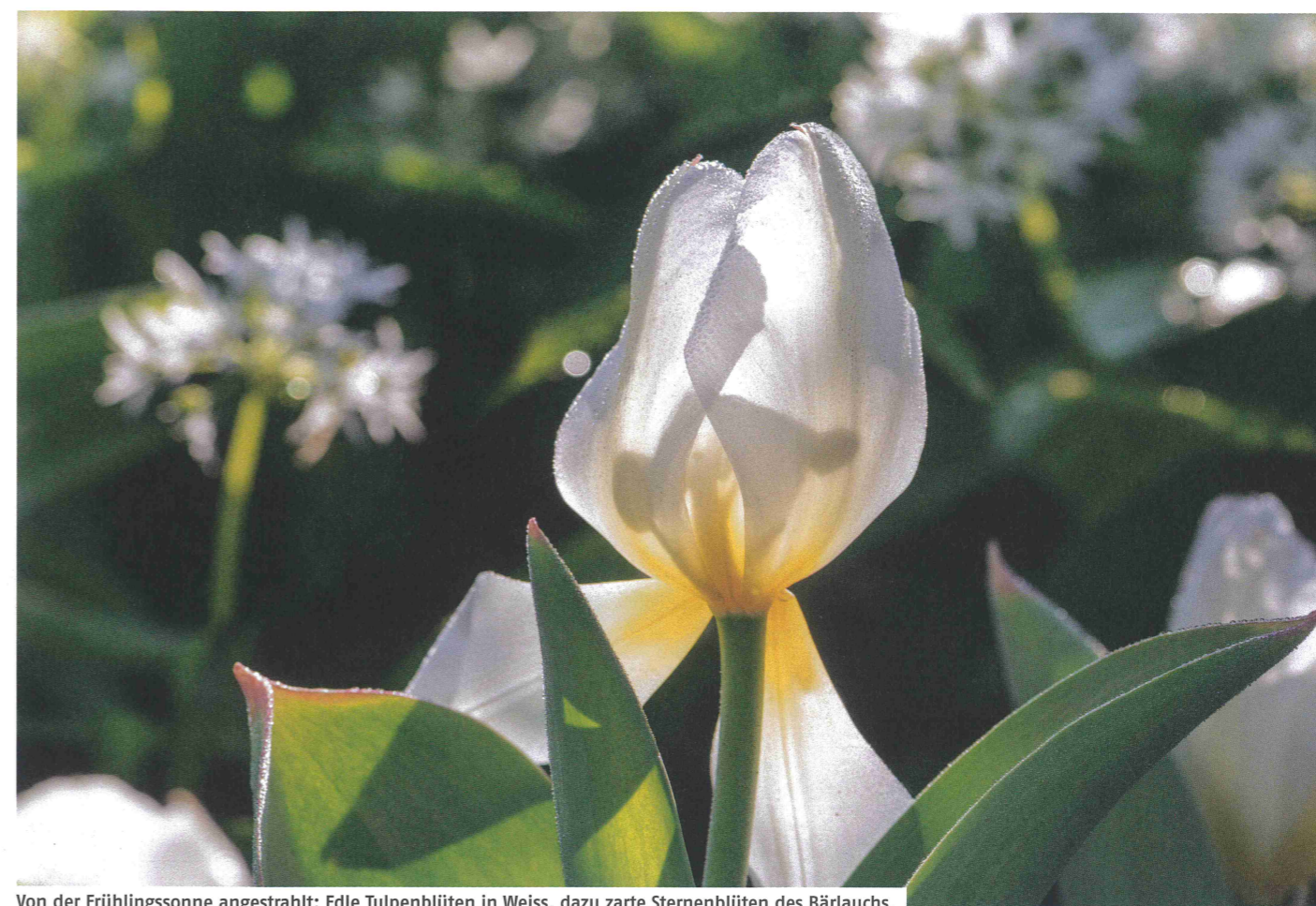
am Bach

Paradies am Bach

*Am Stadtrand von Solothurn verwandelte Alexandra Scholz
eigenhändig einen fast gänzlich verwilderten
Hanggarten in eine vielfältig blühende Oase.*



«Im Frühling sieht der Bärlauch mit seinen Tausenden von sternförmigen Blüten einfach zauberhaft aus.»



Von der Frühlingssonne angestrahlt: Edle Tulpenblüten in Weiss, dazu zarte Sternblüten des Bärlauchs.

Von Sandra Weber

Alles andere als Mut machend wurde der 1200 m² grosse Garten des Pfarrhauses St. Niklaus übergeben. «Tut mir leid, aber den Garten kannst du vergessen. Du wirst hier nichts pflanzen können. Die Mäuse fressen alles auf.» Alexandra Scholz war perplex, als sie mit diesen Aussichten 2006 mit ihrem Mann Karl und Sohn Leandro das neue Zuhause bezog. «Ich dachte nur, wie bitte? Das kann doch wohl nicht wahr sein», erzählt die Gartenplanerin. «Ich hatte mich so auf den Garten gefreut und schon grosse Pläne geschmiedet.» Es stellte sich aber heraus, dass ihre Vorgängerin recht hatte. Das an einem Hang gelegene und von einem Bach durchzogene Grundstück war fest in den Pfötchen von Wühlmäusen. Kaum hatte Alexandra Scholz - damals noch Orthopädietechnikerin - etwas in den Boden gesetzt, ging es ein. «Manchmal konnte ich zuschauen, wie Pflanzen wackelten oder in den Boden gezogen wurden. Übrig blieben nur die oberirdischen Pflanzenteile, die Wurzeln waren weg.» Kein Wunder, bestand der Garten bei der Übernahme vor allem aus Brombeeren, Sträuchern und verwahrlostem Wildwuchs.

Aber so schnell wollte Alexandra Scholz nicht aufgeben. Stück für Stück eroberte sie sich den Garten zurück. Alles, was ihr lieb und teuer war, erhielt vor dem Pflanzen einen Drahtkorb, um die Wurzeln zu schützen. Die vermehrte Aktivität im Garten trug ebenfalls dazu bei, den einen oder anderen Nager zu vertreiben. Trotzdem kam die passionierte Gärtnerin nicht ums regelmässige Mäusen herum.

Dank dieser Strategie, unzähligen Arbeitsstunden und einer grossen Portion Leidenschaft gelang es ihr, den verwilderten Hang in eine blühende Oase zu verwandeln, die es schon zwei Jahre später in die Sendung «Hinter den Hecken» des Schweizer Fernsehens schaffte.

EIN LANG GEHEGTER TRAUM

Dabei hatte Alexandra Scholz, als sie die Liegenschaft übernahm, keinerlei praktische Erfahrung mit Gärten. Sie hatte zuvor noch nie einen Garten gehabt. Aber schon seit Jahren verschlang sie Bücher, Zeitschriften und Sendungen zum Thema. «Der Wunsch nach einem eigenen Garten war schon ewig da. Aber es hatte sich vorher einfach nie ergeben», erzählt Alexandra Scholz. «Mit diesem Ort ging ein lang gehegter Traum in Erfüllung.»



Gestaltete Harmonie: Zwischen Gehölzen und Farn leuchten Rote Waldnelken. Im Vordergrund der silbergrüne Wollziest.



«Ich stellte fest, dass sich Pflanzen, die mir Bekannte aus ihren Gärten gaben, besser halten konnten als gekaufte.»

Anfangs musste jeder Quadratmeter Beet erkämpft werden. Hilfreich waren dabei robuste, durchsetzungsfähige Stauden. «Viele fürchten sich fast vor denen - ui, pass auf, die nehmen überhand, heisst es. Aber wenn man Wucherpflanzen kombiniert, halten sie sich gegenseitig in Schach», weiss Alexandra Scholz. «Einige dieser Pflanzen eignen sich zudem besonders gut als Erstbepflanzung, weil sie Wildgräser und Beikräuter verdrängen, Gehölznähe vertragen und den Boden auflockern. Nach ein, zwei Jahren können sie, wenn gewünscht, durch andere Stauden ersetzt werden. Sie lassen sich zudem gut teilen und vermehren - praktisch, wenn, wie bei mir, mit kleinem Budget grössere Flächen aufs Mal bepflanzt werden möchten.» Alexandra Scholz empfiehlt für solche Erstbepflanzungen unter anderem Frauenmantel, Günsel, Glockenblume, Elfenblume, Gewürzfenchel, Mutterkraut, Falsche Alraunwurzel und Schlangen-Knöterich. Weitere robuste Stauden, die sich gern ausbreiten und behaupten können, seien Glattblatt-Astern, Herbst-Anemonen, Akelei, Spornblumen, Bergenien und Taglilien. Die findige Gärtnerin

verwendete noch eine andere Methode, um den Boden frei zu kriegen. Diese braucht aber etwas Geduld: Sie häufte jeweils auf ein paar Quadratmetern eine dicke Schicht Staudenschnitt und Laub auf. Das verrottet innert eines Jahres, kann als Kompost verwendet werden und hinterlässt darunter frischen, freien Boden, bereit zur Bepflanzung. «Man kann auch mit einer Eisenbahnkiste arbeiten, dann sieht es etwas ordentlicher aus», sagt die Gartenplanerin.

DEM STANDORT ANGEPASTE PFLANZEN

Trotz umfangreicher Recherchen gingen auch ihr Pflanzen ein. «Ich stellte fest, dass sich Pflanzen, die mir Bekannte aus ihren Gärten gaben, weit besser halten konnten als gekaufte», erzählt sie. «Anders als die aus perfekten Bedingungen im Gewächshaus stammenden Pflanzen haben sie sich bereits an das Klima und die Böden hier gewöhnt und sind entsprechend robuster.» Gestaut habe sie auch, wie viele Pflanzen überraschend im Garten auftauchten, als es endlich wieder Luft und Licht gab.

Während sie gegen den bewaldeten Bach hinunter vor allem mit feuchtigkeitsliebenden Wildstauden wie Farnen, Mondviole, Sumpf-Mädesüss, Wasserdost und Blut-Weiderich arbeitete, entstand am sonnigen Hang ein Mix aus Prärie- und englischem Staudengarten, mit vielen Gräsern und Blütenstauden. Im Frühsommer dominieren



«Gärtnern ist für mich die schönste Art, kreativ zu sein, weil die Natur mitgestaltet.»



Alle Terrassenstufen, Wege und Mäuerchen hat die Gartengestalterin selber angelegt.



Schönheit pur: In Weiss blühende Päonie mit goldigen Staubfäden.



Macht möglichst alles selber: Alexandra Scholz in ihrem Reich.

hier Glockenblumen, Rote Waldnelken und Iris, dazwischen frischgrün der Frauenmantel und verschiedene Allium- und Wolfsmilcharten. Später zeigen sich Karden, die Alexandra Scholz wegen der Distelfinken im Winter schätzt, Salbeiarten, Kugeldisteln, Kartäuser-Nelken, Kandelaber-Ehrenpreis, Sedum, Katzenminze, Mutterkraut und überall Bronze-Fenchel, welchen sie explizit für die Schmetterlinge pflanzte.

Im Herbst, wenn Gräser wie der Strandhafer eine stolze Höhe erreicht haben, leuchten Dutzende von Astern, Herbst-Anemonen und Knöterichvarianten. Dazwischen legte Alexandra Scholz eigenhändig Terrassenstufen, Wege und Treppen an: «Ich stamme aus einer Handwerkerfamilie und bin es gewohnt, alles möglichst selber zu machen.»

INSPIRATION VON EINEM JAPANGARTEN

Für ein fließendes, harmonisches Bild arbeitet sie viel mit Wiederholungen und sogenannten Drifts. Das sind unregelmässig dicke Bänder von gleichen und ähnlichen Pflanzenarten, die sich versetzt durch die Beete ziehen. Dank sich selbst versamenden Pendlern wie Mohn, Nachtkerzen, Königskerzen und Fingerhut sehen die Beete jedes Jahr wieder etwas anders aus.

Im halbschattigen Bereich zwischen Wald und Bach befindet sich eines ihrer ersten Gartenprojekte: der Japangarten. Hier hat Alexandra Scholz, die gerne reist und auch ein Faible für exotische Pflanzen und Gärten hat, eine sorgfältig gerechte Kiesfläche mit bemoosten Steinen angelegt, die von in Form geschnittenen immergrünen Sträuchern und Nadelgehölzen begleitet wird. «In meinen Gartenanfängen habe ich oft Pflanzen von der Friedhofsgärtnerei geholt, welche sonst kompostiert worden wären, und habe sie bei mir aufgezogen. Da waren Thuja, Eiben, Stechpalmen, Föhren und Japanischer Ahorn dabei», erzählt Alexandra Scholz. «Irgendwann habe ich mich gefragt, was ich damit anstellen könnte, und kam auf die Idee mit dem Japangarten.» Ihr Mann, der nicht nur Theologe, sondern auch Buddhist und Zen-Lehrer ist, war sofort begeistert von der Idee. Allerdings, seufzt Alexandra Scholz, gedeihe das Moos nicht ganz so, wie es sollte. Es sei oft einfach zu trocken. Sie hat überlegt, eine Bewässerungsanlage einzurichten, die vom Bach gespeist wird, doch seit ein paar Jahren trocknet auch er jeden Sommer aus.

Hinter dem Japangarten, im bewaldeten Teil entlang des Bachs, hatte sich Alexandra Scholz nach englischem Vorbild einen «woodland garden» gewünscht, aber das

Fünf Pflanzen – MIT GROSSEM POTENZIAL FÜR DURCHSETZUNGSVERMÖGEN



SUMPF-MÄDESÜSS
Filipendula ulmaria

Heimische Wildstaude, duftend, altbekannte Heilpflanze, ideal zur Verwilderung über Selbstaussaat
HÖHE: 60–100 cm
BLÜTEZEIT: Juni–August
STANDORT: Sonnig bis halbschattig, feuchter bis nasser Boden



SCHNEE-FELBERICH
Lysimachia clethroides

Bildet kurze Ausläufer und breitet sich langsam aus, weisse, lange, geschwungene Blütentrauben, Insektenweide, schöne Herbstfärbung
HÖHE: 60–80 cm
BLÜTEZEIT: Juli–September
STANDORT: Sonnig bis halbschattig, Gehölzrand, frischer bis feuchter Boden



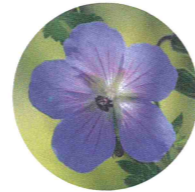
FRAUENMANTEL
Alchemilla mollis

Robust, anspruchslos, ausbreitungsfreudig über Aussaat, schön in Sträussen, zauberhaft die glitzernden Taupfropfen morgens auf den samtigen Blättern
HÖHE: 30–50 cm
BLÜTEZEIT: Juni–Juli
STANDORT: Sonnig bis halbschattig, frischer bis feuchter Boden



WOLLZIEST
Stachys byzantina

Flauschige silbergrüne Blätter, Bodendecker, wintergrün, super auch für Wildbienen, insbesondere für die Wollbiene
HÖHE: 40 cm
BLÜTEZEIT: Juni–Juli
STANDORT: Sonnig, durchlässiger, eher trockener Boden



BALKAN-STORCHSCHNABEL
Geranium macrorrhizum

Bodendecker, breitet sich über kurze Ausläufer aus, verträgt, einmal eingewachsen, Trockenheit und Wurzel-Konkurrenz durch Sträucher, wintergrün
HÖHE: 25–40 cm
BLÜTEZEIT: Mai–Juli
STANDORT: Sonnig bis halbschattig

stellte sich wegen des fröhlich gedeihenden Bärlauchs als nicht so einfach heraus. «Anfangs versuchte ich noch, ihn auszureissen, aber mittlerweile habe ich mich damit abgefunden. Im Frühling sieht er mit den Tausenden von sternförmigen weissen Blüten wirklich zauberhaft aus.» Etwas weiter unten, wo der Boden fast bärlauchfrei ist, hat sie nun einen zweiten Versuch mit einheimischen Stauden wie Farnen, Zyklopen, Aronstab, Geissbart, Salomonssiegel und Waldgräsern gestartet.

Während ihr der Garten immer mehr Freude bereitet, machte sie ihre Arbeit im Aussendienst, bei der sie viel Zeit im Auto verbrachte, je länger, je unglücklicher. Nachdem ihr Garten im Schweizer Fernsehen porträtiert wurde, häuften sich plötzlich Anfragen von Bekannten und Unbekannten nach Gartenrat. Alexandra Scholz half gern und wo immer sie konnte, und plötzlich schien es naheliegend, berufsbegleitend eine Ausbildung zur Gartengestalterin am Oeschberg zu machen. Wenig später kündigte sie und wagte als Gartenplanerin unter dem Namen «Garten lebt» den Schritt in die Selbstständigkeit. Um sich noch etwas mehr praktisches Wissen anzueignen, arbeitet sie heute zusätzlich drei Tage pro Woche in einem Gartenbaubetrieb als Landschaftsgärtnerin.

GARTEN IN STETIGEM WANDEL

«Am meisten gefällt mir am Gärtnern wohl der gestalterische Aspekt. Mit Pflanzen zu arbeiten, ist für mich die schönste Art, kreativ zu sein, weil die Natur mitgestaltet. Ein Bild zu malen ist auch schön, aber es bleibt nachher, wie es ist. Ein Garten lebt, er verändert sich dauernd und überrascht mich immer wieder von Neuem», schwärmt Alexandra Scholz. «Ich mag die Vorfriede beim Planen,

mir vorzustellen, wie sich eine Pflanzung entwickeln, wie sie im Frühling, im Sommer, im Herbst aussehen wird. Sowieso finde ich diesen stetigen Wandel, den ein Garten durchs Jahr erlebt, jedes Jahr wieder unglaublich eindrücklich und spannend.»

Sie weiss aber auch, dass es nicht allen so geht. «Was ich als grosses Geschenk empfinde, bringt andere in Stress. Dieses manchmal auch etwas Unberechenbare. Sie fürchten sich fast davor, etwas könnte ausser Kontrolle geraten, ihnen über den Kopf wachsen. Aber anders als ein Wohnzimmer kann ich einen Garten nicht einfach einmalig möblieren, und dann bleibt er so», sagt die Gartenplanerin. Forcieren bringe hier nichts. «Ich kann nur versuchen, mit meiner eigenen Begeisterung anzustecken, und hoffen, dass ich mit meiner Arbeit für ein bisschen mehr Mut, Neugier und Freude sorgen kann.»

ZEIT FÜR EINEN NEUBEGINN

Alexandra Scholz wusste von Anfang an, dass ihr Garten nicht von Dauer sein würde. Ihr Mann ist als Seelsorger gehalten, von Zeit zu Zeit die Stelle zu wechseln – und das Haus ist an das jeweilige Amt gebunden. «Ich habe den Garten immer als eine Art Mandala angesehen, ein Bild aus Sand, welches dereinst vom Wind wieder davongetragen wird. Nun kam der Wind unerwartet und früher als gedacht.» Bereits in diesem Jahr tritt ihr Mann ein neues Pfarramt an. «Ich würde lügen, wenn ich sage, dass es mir leichtfällt, nun, da ich den Garten tatsächlich abgeben muss.» Zum Glück ist das neue Pfarrhaus ebenfalls mit einem grosszügigen Garten ausgestattet. Denn eines ist sicher: Alexandra Scholz wird auch diesen in einen Traumgarten verwandeln.



Aus dem einst verwilderten Garten des Pfarrhauses hat Alexandra Scholz ein vielfältiges und blühendes Paradies erschaffen.

Tipps von Alexandra Scholz – EINEN VERWILDERTEN GARTEN ZURÜCKEROBERN



- Nicht gleich alles roden. Schauen, was vorhanden ist und gerettet werden kann. Zwischenquartiere in Töpfen einrichten.
- Stück für Stück, Gartenzimmer für Gartenzimmer vorgehen.
- Unerwünschte Sträucher mit viel Wurzelanteil ausgraben, vor allem Brombeeren. Sträucher häckseln oder häckseln lassen und mit Hornspänen gemischt als Mulchschicht, für Wege oder als Kompostbeigabe verwenden. Abgeschnittene Brombeerstängel aufrecht zusammenbinden als Wildbienen-Nisthilfe.
- Wo Beete geplant sind, Grasnarben mit dem Spaten vorsichtig abtragen, kompostieren.
- Boden vorsichtig mit Gabel einstechen und lockern.
- Zukünftiges Beet mit einer dicken Mulchschicht (z. B. Laub) bedecken, 2–3 Monate liegen lassen. In der Zeit Feinplanung machen und bauliche Massnahmen wie das Erstellen von Wegen, Kompostplatz etc. erledigen.
- Mulchschicht von den Beeten entfernen, Fläche von Beikraut befreien, mit Rechen planieren. Einmal pro Woche mit Rechen auflockern, bis unerwünschte Pflanzen (Beikräuter) entfernt sind.
- Jetzt können standortgerechte Pflanzen gesetzt und gesät werden. Neue Stauden möglichst dicht setzen.
- Viele Stauden wie Phlox, Frauenmantel, Hosta, Bergenien, Glattblatt-Astern, Sonnenbraut u. a. können nach einiger Zeit geteilt werden, um das Budget zu schonen. Sommerblüher im Herbst, Herbstblüher im Frühjahr teilen.
- Eine dünne Schicht Mulch von Blätterhumus, Stauden- oder Schilfhäcksel, leicht angetrocknetem Rasenschnitt oder Rindenkompost wirkt temperaturlausgleichend, hält den Boden länger feucht, unterstützt die Bodenlebewesen und unterdrückt den Beikrautwuchs. Rindenmulch ist ideal für Schatten- und Halbschattpflanzen, zieht aber Schnecken an.
- Hochovale Löcher und flache, längliche Erdhaufen weisen auf Wühlmäuse hin. Drahtkörbe um den Wurzelbereich schützen neue Pflanzen.